

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feuilleton 28.

81. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Träger-gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
genüßlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 Pfg.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Mittl. Sonntagsblatt.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Frachtposten
Mk. 1.85, im Bezugs-
und 10 Km. Bezugs-
Mk. 1.65, im übrigen
Württemberg Mk. 1.75.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr 157

Montag, den 9. Juli

1917

Wiederum deutsche Sieger über London.

Feindliche und deutsche Luftangriffe.

Die feindliche Presse hat sich nach den letzten Fliegerangriffen auf England wieder einmal in den größten Beschimpfungen gegen uns ergangen. Ebenso hat aus diesem Anlaß die nordische, westschweizer, zum Teil auch die holländische Presse fast ausnahmslos gegen uns Stellung genommen. Demgegenüber können wir auf die zahlreichen durch nichts begründeten feindlichen Fliegerangriffe auf offene deutsche Städte und Ortschaften hinweisen, insbesondere den Karlsruher Kindermord vom 22. Juni 1916 (110 tote, 123 Verwundete Frauen und Kinder). Ungefähr Angriffe werden lediglich aus militärischen Gründen angeführt und richten sich nur gegen militärische Stellungen, die nur von getroffenen Frauen und Kindern zu weiden wissen, großen militärischen Erfolg gehabt. Beim Angriff auf London sind die Bomben unserer Flieger auf und in die unmittelbare Nähe der London-, Victoria- und Surrey Commercial-Docks gefallen. Zahlreiche Lebensmittellager und Magazine mit Zucker und Reis an der Themse sind vernichtet. Der wichtige Fenchurch und Street-Bahnhof wurde 11 mal getroffen und dabei das ganze Bahngelände und ein großer Lokomotivschuppen zerstört. Auf der Kathedrale Station wurden Lokomotiven und Wagenmaterial zerstört. Alle unsere Luftangriffe haben sich von jeher gegen die zahlreichsten an der Themse hängenden Industrie-Anlagen und Speicher gewendet.

London selbst ist eine befestigte Stadt in dem Wortes wahrer Bedeutung: eine Reihe städtischer Befestigungen, die während des Krieges stark ausgebaut worden sind, umschließen in weitem Bogen den westlichen, südlichen und östlichen Bereich der Stadt. Der ganze Themse entlang und an zahlreichen Punkten der Stadt sind hunderte von Abwehrstellungen und Schanzwerke aufgestellt. Wenn die englische Regierung das Leben von Nichtkämpfern schonen will, dann bleibt es ihr unbenommen die Zivilbevölkerung aus der Nähe der bedrohten Ziele zu evakuieren. Diese Ziele mit allen uns zu Gebote stehenden militärischen Mitteln anzugreifen, ist unsere Pflicht. Der Gegner muß da angegriffen werden, wo er am verwundbarsten ist; ihn auf jede Weise

in seiner Kampfkraft zu schädigen ist der Zweck des Krieges. Die Franzosen und Engländer hatten keinen militärischen Grund, ihre Zerstörungslüste immer wieder auf offene ungeschützte Städte wie Karlsruhe, Freiburg, Br., Trier und auf die unzählige Male mit Bomben belegten feindlichen Schwarzwaldstädten zu richten. Nirgends dort befinden sich Rüstungsindustrie- oder militärische Anlagen von größerem Werte. Die Fliegerbomben die in den Straßen der offenen Stadt Karlsruhe über 200 Frauen und Kinder in ihrem Blute sich wälzen ließen, waren roh, durch nichts begründete Schreckensmaßnahmen des Gegners. Niemals konnten sie gegen militärische Objekte gerichtet sein. Die Empörung über diese Untat im deutschen Volke wie im gerecht und menschlich empfindenden Auslande ist sticht berechtigt, während die Gegner es immer wieder versuchen, die von größten militärischen Erfolge begleiteten deutsche Fliegerangriffe auf England als reine Zerstörungslüste hinstellen, aus ohnmächtiger Wut über den durch unsere Luftstreitkräfte angerichteten militärischen und wirtschaftlichen Schaden. Der grundlegende Unterschied zwischen den deutschen und den erprobten feindlichen Luftangriffen liegt darin, daß letztere sich gegen Ziele richten, in denen nach der auch unsern Feinden bekannten Schloße militärischer Schaden gar nicht angerichtet werden konnte, während die deutschen Fliegerangriffe sich nur auf militärische für den Kriegszweck geschaffene Anlagen beschränken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Juli, 1917.
Am Bundesratsitz Staatssekretär Dr. Helfferich.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.
Abg. Ruckhoff (Zentr.) wünscht Auskunft über die Maßnahmen gegen die Kohlennot.
Unterstaatssek. für Dr. Richter: Vorkehrungsmaßregel sind im Gange zur Vermehrung der Arbeitskräfte und Regelung der Verteilung.
Abg. List-Eßlingen (Nat.) fordert Maßnahmen zur Einziehung unilateraler Kriegsgewinne.
Ministerialdirektor Velbrück: Es schweben neue Ermäßigungen, von deren Ergebnis die Maßnahmen abhängen werden.

Abg. Söhre (Sog.) fragt nach Maßnahmen gegen die planmäßige Regelung der Wohnungsmiete.
Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Notlage der Hausbesitzer kann nicht bezweifelt werden. Eine gewisse Regelung der Mietpreise ist zur Vermeidung eines Zusammenbruchs der Hausbesitzer gerechtfertigt. Der Reichskanzler wird dem Bundesrat sobald Vorschläge machen, um eine Erhöhung der Mieten über das notwendige Maß zu verhindern.
Es folgt der Bericht des Verfassungsausschusses über die Frage der Änderung des Wahlrechtes im Reiche.
Abg. Müller-Rehlingen bittet namens der Kommission um Annahme der Resolution, die alle schon vor dem Kriege erhobene Forderungen enthalte.
Staatssekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß hinsichtlich der Wahlkreis-einteilung eine Neuordnung geboten ist. Eine Vorlage auf Vermehrung der Reichstagsmandate wird dem Reichstage zugehen und zwar so rechtzeitig, daß die kommenden Wahlen auf dieser Grundlage vorgenommen werden können. Es soll hierdurch das ganze Volk zur freudigen Mitarbeit an Reich und Staat veranlaßt werden. Die Vorlage wird dem Geist der Osterbotschaft entsprechen und in diesem Geiste werden die verbündeten Regierungen mit dem hohen Hause diese Reform durchzuführen. (Beifall.)

Abg. Gradnauer (Sog.): Dieses Entgegenkommen ist nur eine kleine Abflugszahlung. Die weitergehenden Forderungen, namentlich hinsichtlich des Frauenwahlrechtes, haben die bürgerlichen Parteien im Ausschuss leider abgelehnt. Die Frauen haben in der Kriegsvororgansisation sich ausgezeichnet bewährt, so daß sie wie in vielen anderen Ländern nicht mehr lediglich Objekt der Gesetzgebung bleiben sollen. Wäre das Ernährungsweisen einer Frau unterstellt worden, so wären die Dinge besser gelaufen. (Sehr richtig.) Frauen und Mütter an verantwortliche Stellen greifen, hätten auch diesen Krieg vermieden. Eine weitere Forderung ist die Herabsetzung des Wahlalters und Zulassung der Wahlen an den Sonntagen. Abg. Reich (Konj.): Mit einer mäßigen Vermehrung der Wahlkreise und Befähigung zu großer Wahlkreise sind wir einverstanden. Die Verhältnismahlen lehnen wir ab. Sie würden unfreiwillig eine Verschlebung zwischen Stadt und Land hervorrufen. Abg. Decker-Amsberg (Zentr.): Wir stimmen der Entschlie-

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Freih.

(Nachdruck verboten.)

33

10. Kapitel.

Als Breitenfeld in seinem Heim ankam, setzte er sich an den Schreibtisch und teilte dem Untersuchungsrichter die Ergebnisse seiner Pariser Reise mit und ferner, daß er ihn in zwei Tagen zu besuchen gedachte, wobei er ihm den Mörder bezichtigt werde. Die Hand des unerwähnten Mannes lag mit Blutespinnelle über das Papier, man merkte ihm nicht an, daß er seit Wochen wenig geschlafen habe und daß er eine anstrengende Reise hinter sich hatte, in deren Verlauf er in erster Lebensgefahr gewesen war.

Als er den Brief versegelt hatte, machte er sich auf, um ihn sofort in den Kasten zu stecken.

Es hatte inzwischen ein heftiges Schneetreiben begonnen. Breitenfeld schlenderte langsam die Straßen entlang dem Zentrum der Stadt zu und ging in eines der vielen Kaffeehäuser, da er viel zu sehr erregt war, als daß er hätte schlafen können. Das bunte Leben und Treiben fesselte ihn nicht. Mit Ungeduld erwartete er den Morgen.

Als der Tag graute, machte er sich auf den Heimweg, nahm aus seinem Handkoffer alle Dokumente, deren er zu bedürfen glaubte, darunter auch die Zeichnungen der Aufbauten aus dem Garten in der Villa des Grafen Oldensloh und den geheimnisvollen Brief, den er im Schreibtisch der Komtesse gefunden hatte. Dann ging er zur Stettiner Bahn, löste ein Billett und fuhr nach Stettin.

Einige Stunden später war er in Gollnow angelangt, nahm einen Wagen und begab sich nach Christiansfelde. Es war ihm nicht schwer, den Freund des Herrn Dr. Lindstedt ausfindig zu machen.

Breitenfeld wies ihm das Verlaubungs schreiben vor, das ihm feinerzeit der Untersuchungsrichter ausgestellt hatte, und erhielt die Versicherung, daß er unbedingt alles

erfahren werde, was der Herr des Hauses ihm mitteilen könne.

Herr Blankenburg erinnerte sich sehr genau, daß sein Freund Dr. Lindstedt vor etwa drei Wochen zu ihm gekommen sei und daß er infolge des Nordsee, der sich in der Villa des Grafen Oldensloh ereignet hatte, überaus aufgeregter und nervös war.

„Wissen Sie, an welchem Tage Dr. Lindstedt bei Ihnen eintraf?“

„Ob ja, es war am 5. Dezember.“

„Sagte er Ihnen, woher er kam?“

„Er erklärte mir, er hätte in seinem Berliner Heim vergeblich versucht, die Aufregungen der Nordsee zu vergessen und unsere langjährige Freundschaft rechristliche diesen Wunsch bei mir, zumal er wußte, daß ich um diese Zeit in meinen umfangreichen Woldungen immer der Jagd obzuliegen pflege. Allerdings in den ersten Tagen seines hiesigen Aufenthaltes war er verbunden, mich auf meinen Jagdausflügen zu begleiten.“

„Ja“, warf Breitenfeld ein. „Dr. Lindstedt ist doch aber ein passionierter Jäger.“

„Das stimmt schon“, erwiderte der andere, „aber eine Verletzung an der rechten Hand, die, wie mir Lindstedt sagte, sehr schwerhaft war, hinderte ihn drei oder vier Tage lang die Büchse in die Hand zu nehmen.“

„Können Sie sich erklären“, begann Breitenfeld nach einer Weile, „weshalb die Nordsee gerade auf Dr. Lindstedt einen so tiefen Eindruck gemacht hat?“

„Das ist wohl unklar zu erraten; wenn man weiß, was allerdings nur wenigen Eingeweihten bekannt ist, daß sich Dr. Lindstedt vor einiger Zeit lebhaft für die ermordete Komtesse interessiert hat.“

„So, so“, entfuhr es Breitenfeld. „Er war also offenbar schon niedergedrückt durch die Nachricht ihrer Verlobung mit Baron von Hallersleben?“

„Das glaube ich kaum“, erwiderte Blankenburg. „Er war im Gegenteil der letzten Überzeugung, daß die Verlobung mit dem Baron von Hallersleben rückgängig gemacht werden würde, da der Lebenswandel des Herrn von Hallersleben kein einwandfreier war. Dazu kommt

aber, daß er in den letzten Wochen ein lebhaftes Interesse für eine andere Dame der Gesellschaft zu empfinden schien. Ich habe leider nicht die Ehre gehabt, diese Dame kennen zu lernen und erinnere mich auch nicht ihres Namens, den mir Lindstedt einmal flüchtig sagte.“

Breitenfeld hatte genug erfahren.

Er ging nunmehr direkt auf sein Ziel los. Er erhob sich und auf Herrn von Blankenburg zugehend, fragte er ihn ganz unvermittelt:

„Hätten Sie Ihren Freund eines Mordes für fähig?“

Blankenburg erbläute.

„Ich bitte Sie“, sagte er, „wenn ich nicht das mit dem Amtssiegel verlebene Verlaubungs schreiben in Ihrer Hand gesehen hätte, so würde ich vergessen, was mir die Pflicht der Gattentreue vorschreibt. Ich muß Sie, trotz Ihrer amtlichen Würde, dringend ersuchen, in meiner Gegenwart einen solchen Verdacht nicht laut werden zu lassen. Ich habe Sie in meinem Hause empfangen, habe Ihnen Auskunft gegeben, die Sie von mir haben wollten, nach bestem Wissen und Gewissen, ich werde aber nicht dulden, daß Sie durch einen solchen Verdacht meinen Freund beschimpfen. Wenn er hier wäre, würde er Ihnen sofort die gebührende Antwort geben.“

„Das glaube ich kaum“, entgegnete Breitenfeld. „Er würde höchstwahrscheinlich sich so benehmen, wie er sich gestern Abend benommen hat; denn als ich ihn, den ich zum ersten Male in einer Gesellschaft sah, von dem Morde sprach, erbläute er und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er an der Tafel niedergebrosen. Jedenfalls spricht alles, was ich bisher erfahren habe, gegen Ihren Freund. Ich will hoffen, daß es ihm gelingt die schwersten Verdachtsmomente zu entkräften.“

„Das wird ihm ohne Zweifel gelingen“, sagte der andere in einem Tone, der keinen Zweifel darüber ließ, daß er diese unergiebliche Unterredung abbrechen wünsche.

Da Breitenfeld ohnehin hier nichts weiter erfahren konnte, verabchiedete er sich in förmlicher Höflichkeit und fuhr mit dem nächsten Zuge von Gollnow nach Berlin zurück.

(Fortsetzung folgt.)

fung des Ausschusses zu, lehnen aber den sozialistischen Antrag auf Herabsetzung des Wahlalters und Einführung des Frauenwahlrechtes ab. Sonntagswahlen bestritten wir nicht; sie haben sich in Elb-Lothringen ablehnend nicht bewährt. Auch hat sich der Staatssekretär nicht darüber geäußert, ob die kommende Vorlage die auch von uns erwünschten Wahlkreisveränderungen beinhalten wird. Abg. L. v. Schilling (Noll): Staatssekretär Heisterich sollte sich auch zu den Verhältniswahlen bekennen. Zur Einführung des Frauenwahlrechtes ist es heute noch nicht Zeit. Die Verhältniswahlbezirke dürfen nicht zu groß sein. Das ganze Reich darf der Proporz nicht umfassen. Abg. Waldstein (F. V.): Die sozialdemokratische Kritik an der Arbeit des Verfassungsausschusses ist nicht angebracht, denn er ist nicht das Organ der Revolverentwerfung.

Es folgt die erste Lesung eines Entwurfs betreffend nachträgliche Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags um ein weiteres Jahr.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten angenommen. Ebenso nach kurzer Erörterung die gleiche Vorlage für die Verlängerung der Legislaturperiode des Landtages für Elb-Lothringen.

Eingegangen ist eine Interpellation der Sozialisten betreffend Obst und Gemüse, sowie Kohlennot und Mietspiegelungen.

Nächste Sitzung Montag 3 Uhr: Bericht des Hauptausschusses über äußere und innere Politik. Kreditvorlage, Schluß nach 6 1/2 Uhr.

In den Beratungen des Verfassungsausschusses des Reichstages sind heute Entschlüsse der Konservativen und der Deutschen Fraktion eingegangen. In der ersten wird die Durchführung der in der Oberbochschaff angekündigten Änderung des Wahlrechts nach der Reichsverfassung ausschließlich als die Aufgabe der Einzelstaaten bezeichnet. In der zweiten wird gefordert, daß die Ordnung des Staatswesens in allen Bundesstaaten, insbesondere auch des Wahlrechtes, einheitlich und auf der Grundlage vollen gegenseitigen Vertrauens baldmöglichst durchgeführt werde. Die Befestigung dieser Neuordnung in den Bundesstaaten soll durch entsprechende Zusicherungen vorbehalten bleiben. Ministerialdirektor Lewald wies darauf hin, daß sich die Oberbochschaff nicht auf preussische Verfassungsfragen bezieht, sondern sich weit darüber hinaus auf Fragen erstreckt, die das ganze deutsche Volk betreffen. Der Reichstag habe deshalb unabweisbar das volle Recht, zur Oberbochschaff Stellung zu nehmen. Der Ministerialdirektor stellte ausdrücklich fest, daß die Oberbochschaff sich in der Frage des gleichen Wahlrechts die volle Entscheidung vorbehalten habe. Redner der Sozialdemokraten verlangten, daß in die Erklärung der fortschrittlichen Volkspartei ausdrücklich die Forderung auf Einführung des Reichstagswahlrechts in allen Bundesstaaten aufgenommen werden müßte. Der Ausschuß beschloß, die Bestimmung erst am Samstag vorzunehmen.

Im Hauptauschuß befaßte der Staatssekretär des Innern in Ergänzung seiner gestrigen Ausführungen über den U-Bootskrieg, daß die weitere Verminderung der Tonnage in absehbarer Zeit auf einen Punkt führen müsse, wo die Einfuhrtonnage dem Bedürfnis Englands nicht mehr zu genügen vermöge.

Hierauf sprach der Präsident des Kriegsernährungsamtes über die Ernährungsfragen. Die Lage sei ernst. Bekanntlich sei, daß die Erzeuger und Verbraucher sich über die Schwierigkeiten nicht genügend im Klaren seien und sich gegenseitig mit Vorwürfen belegten. Ob eine Erhöhung der Produktion bereits am 1. oder 15. August möglich sei, hänge von dem Endergebnis, bezw. vom Frühlingsertrag ab. Mit der Erhöhung der Produktion werde gleichzeitig die Viehhaltung eingeschränkt werden müssen, ob dauernd, das werde sich zeigen. Von Anfang oder Mitte August ab werde mehr Mehl gegeben werden können. Bestimmte Voraussagen über die neue Ernte seien unmöglich. Der Winter sei recht bescheiden. Die Aussichten für Brotgetreide seien in der Mehrzahl der Bezirke gut oder befriedigend. Der schlechte Stand in der Umgebung von Berlin dürfe nicht verallgemeinert werden. Der Stand der Kartoffeln sei verhältnißmäßig fast überall gut. Man könne hoffen, daß die Kartoffelernte wesentlich besser werden würde, als 1916. Der Bestand an Rindvieh, Schafen und Schweinen sei eher zu hoch als zu niedrig. Im Herbst müsse die Schweinehaltung mit Rücksicht auf den Nachdruck und erforderlichenfalls mit Rücksicht auf die Getreide gelöst werden. Gelsche dies, so könne man der Versorgung im neuen Erntejahr mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Der Weltkrieg. Der neue russische Ansturm blutig abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 7. Juli. Umf. WTB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der französischen und Artoisfront zu erheblicher Stärke.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Das durchweg lebhafteste Feuer verdrängte sich besonders bei Ceroy, am Rime-Rime-Kanal und in der westlichen Champagne.

Nach schlagartig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften vom Cornillet bis zum Hochberg an. Ostlich von Nancroq wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampf durch Gardebataillonen abgewiesen. Am Hochberg wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grades eingebrochen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverschen Regiments vertrieben. Hier stießen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wiederrum wurden sie durch Gegenangriff und in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen.

Erkundungspostreife am Brimont und bei Ceroy außerdem brachen uns eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei ostlich auslebendem Feuer keine größeren Geschehnisse.

Bei Tag und bei Nacht war die Feindtätigkeit sehr reg. 8 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon wurden abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt.

Nach mehrstündigem heftigen Artilleriefeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Konjuch und Lwow ein. Mit immer neu ins Feuer geworfenen, tief gegliederten Kräften kämpften die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos. Sie wurden zerstört. Gegen die zurückstrebenden Massen griffen unsere Jagdbataillone aus der Luft ein. Bereitgestellte Kavallerie wurde durch Feuer zerstört. Später griff der Feind in keine Opfer schenkendem Sturm wiederholt bis zur Bahn Buczow-Tarnopol und zwischen Buczow und Zwjazzyn an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Überall wurde er gemornt. Bei Brzezany und Stanislaw, sowie an einigen Stellen im Karpatenvorland sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Erbitterte Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriff getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht, es dagegen blutigste Opfer gekostet hat.

Rheinische, baltische, thüringische, sächsische und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachttages.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Ru-pallen stark reges Geschützfeuer. An mehreren Stellen wurden Vorstöße der Russen zurückgewiesen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. Juli. Umf. WTB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-Abschnitt, sowie bei Lens und zwischen Somme und Oise wechselnd harter Feuerkampf.

Während östlich von Ypern englische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unseren Aufklärungsabteilungen nordwestlich und westlich von St. Quentin Gefangene zu machen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nach tagelanger harter Artilleriewirkung stießen die Franzosen gegen Abend mit erheblichen Kräften zum Angriff östlich von Ceroy vor. Der Ansturm brach in unserer Feuer- und im Handgranatenkampf verlustreich zusammen, mit gleichem Mißerfolg erzielten nachts mehrere Vorstöße gegen unsere Gräben östlich des Schloßes La Boisselle und südwestlich von Milles.

Unseren Sturmtruppen gelang es, die Ueberfall einer feindlichen Feldwache beim Schloß Mann-Jean südlich der Straße Rou-Solons.

In der Westschlacht wurde gestern morgen ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornillet-Berg zurückgewiesen.

Auf dem linken Maasufer steigerte sich abends das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. Nachts erfolgte ein harter französischer Angriff an der Höhe 304 und am Westhang des Bois de Nancroq. Der Feind ist abgeschlagen worden; in einigen Grabenstellen wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer gewöhnlich auslebendem Feuer in der Lothinger Ebene und einem erfolgreichen Vorstöße am Rhein-Rhone-Kanal keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli haben außer Bombenmüßel nahe der Front auch Luftangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden.

Feindliche Flieger waren im westfälischen Industriegebiet, in Trier und Umgebung, ferner auf Marsheim, Ludwigshafen und Koblenz insgesamt über 100 Bomben ab. Mütterliche Schäden ist nicht entstanden. Eines der feindlichen Flugzeuge ist in unsere Hand.

Am Morgen des 7. Juli griff darauf eines unserer Fliegergeschwader London an. Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Docks, Hafen- und Speicheranlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben beworfen. Brand- und Sprengwirkung wurde festgestellt. Eines der zur Abwehr aufgestellten englischen Flugzeuge ist über London abgeschossen worden. Auch auf Margate an der Ostküste Englands wurden Bomben abgeworfen.

Unsere Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt bis auf ein auf See notgelandetes, das von unseren Seestreitkräften nicht mehr geborgen werden konnte.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer an der Front haben die Gegner gestern 9 Flugzeuge erbeutet. Eines davon ist durch Leutnant Wolff abgeschossen worden, der damit den 33. Luftsieg errang.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Auf dem Kampffeld zwischen Szynpa und Hala-Pipe haben die Russen ihren Angriff nach den unglücklichen Opfern der Vorlage nicht erneuern können.

Heute morgen brach ein Angriff ohne Feuerbereitschaft bei Iborow verlustreich zusammen.

Bei Stanislaw ist gestern und heute früh gekämpft worden. Österreichisch-ungarische Regimenter weichen dort im Nahkampf mehrere russische Divisionen ab, deren Sturmtruppen durch unser Artilleriefeuer gelichtet, bis an die Stellungen vorgebracht waren.

Auch bei Hula im oberen Tale der Bystryca Solowinska wurde ein Angriff der Russen abgelehnt.

Bei den übrigen Abschnitten der Ostfront hielt sich die Feindtätigkeit in mäßigen Grenzen.

An der

Mazedonische Front.

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 7. Juli. WTB.

Auch der große russische Offensivstoß in Ostgalizien schillerte völlig. Eingehende Meldungen bestätigen, daß die Niederlage vom 6. Juli zu den schwersten russischen Niederlagen des ganzen Krieges gezählt werden muß. Busklow hat als Befehlshaber des demokratischen Rußland seine Methode der Massenmater des vorigen Jahres noch gestützt. Bei den Angriffen zwischen Konjuch und Lwow wurde er die Sturmtruppen teilweise in Stellungen von 15 Wellen mit einer Rücksichtlosigkeit vor, die in der Geschichte einzig dastehen dürfte. In unserem zusammengefaßten Artillerie-, Maschinengewehr-, Infanterie- und Minenwerferfeuer wurden die feindlichen Angriffswellen, die ein nicht zu verhehlendes Ziel boten, einfach niedergemäht. Das Leichenfeld in Ostgalizien wird als das Schauerlichste des ganzen Krieges bezeichnet. Busklow hat sich selbst übertrieben. Häufig wurden die Angriffe völlig systemlos eingeleitet. Führung und Unterführung ergehen ebenfalls unzulänglich wie gewöhnlich. Bei Hodoz sollte die Inverficht der russischen Sturmtruppen nach englischen Mustern durch den Einsatz von 8 Panzerautos gestützt werden. Die Panzerwagen ließen ebenso, wie die Geschwader an der Westfront, in aller Nähe im Feuer liegen. Gegen Mittag war angesichts des hartnäckigen Widerstands, das unser Feuer unter den russischen Kolonnen ausrichtete, der Angriffswille der Russen völlig gedrochen. Die russischen Sturmtruppen wurden panikartig zurück und wurden vom Maschinengewehrfeuer unserer Jagdflieger bezimert.

Der gemeldete Angriff weiter nördlich, südlich von Bahn Buczow-Tarnopol, wurde in einer Reihe von 6 bis 8 Kilometern bis zur Chauser Buczow-Iborow vorgetragen. Er blieb ebenfalls im Wisse liegen. Einem gegen 8 Uhr abends nördlich Buczow erfolgenden neuen russischen Angriff war der selbe Schicksal beschieden. Die

bei verschiedenen Stellen die Inverficht der Russen hielt. In der Höhe dieser Russen in Aktion in Feuer zerstreut.

Dank dem sind unsere Verbände die Luftangriffe überaus erfolgreich zwei überaus große Bomben am 7. Juli gegen London abgeworfen wurden.

Dem Verbleib der Luftangriffe eines Elendbühnen die feindliche Feuer in Brand gesetzt. In der Westfront besten irgend können. Die kungulos ins f

Anteil vor und im 6 Dampfer, unter anderem „Egon Roman“ nach Sibirien von „Sibiria“ (272) ein tief beladene zug herangezogene verankerte Fahrzeuge, aus f

1. Im unserer Unterregistertonnen befinden sich (4180 Tonnen) mit Reis, zwei Juel der erste

2. Im Dampfer und registertonnen darunter befinden sich englische Truppen (8912 Tonnen) „Aperca“ (4 Tonnen) „Birdswood“ (1000 Tonnen) und „Piaffe“ (1000 Tonnen) eines 4000 T Dampfer von fast durchweg 1000 T. Reichsteiligen, ein dieses 7,6 T „Longhang“ a

Die gegen 19. Juli feindlich torpedierte Seite bereits demannung f

Amlich w englischer Minenleger und gefahrte, wahr werden.

Amlich m Schöder unter Füge. In der das englische Bomben an, das angereicher liegt, konnten große aufeinander Regen anhalt des 3. Juli n Bomben auf französische Truppen auf Nacht zum 4. Luftkranlagen



morgen ein
Berg zurück-
abends das
erfolgte ein
304 und am
abgeschlagen
gekämpft.
ht.
der Rathlager
om Rhein-
außer Vanden-
auf deutsches
den Industri-
auf Mannheim,
er 100 Brand-
stift entstanden,
er Hand.
darauf eines
an. Gegen
ods, Hasen-
se ausgiebig
und Spreng-
der zur Ab-
enge ist über
auf Margate
Bomben ab-
beht bis auf
Seestreitkräfte
wechsele an
Flugzeuge
mit Wolff ab-
leg errang.
lag.
von Bayern.
besten
und Hele-Hipe
anglofen Dolan
Feuersprengel-
stlich gekämpft
der wieser dort
den Sturm-
ste, bis an die
Baltische Solat-
schlagen.
nt hielt sich die
t.
wartermelzer:
ort].
Fronten.
li. WTB
h in Oligallien
stößen, daß die
russischen Nieder-
muh. Dufflow
Rußland sein
es noch gestiegen,
und Paragawer
Stoffelungen von
vor, die in der
ferem zusammen-
Infanterie- und
Angriffswellen,
einfach niederge-
wird als das
Dufflow hat
e Angriffe stäg-
ührung erörtern
Del Hodum sollte
nach englischem
geraunos geführt
so, wie die Ge-
im Feuer liegen-
baren Waldad 4.
tanzen anrichte,
schen. Die russi-
rlich und wurden
länger bestimmt.
lich, sichtlich der
iner Partie von
Bocoyow—Boran
e liegen. Einem
verfolgenden neuen
beschrieben. Wie

bei verschiedenen Gelegenheiten im Westen, waren an ver-
schiedenen Stellen Kavalleriemassen bereitgestellt, die einer-
seits die Invertheid der Angriffstruppen stärken sollten, an-
dereits die Front nach erfolgtem Durchbruch zu durch-
stoßen halfen. Wie an der Westfront scheiterte die Auf-
gabe dieser Kavalleriemassen kläglich. Sie wurden, bevor
sie in Aktion treten konnten, durch unser gutgelegenes Sperr-
feuer zerstört.

Dank dem vorzüglichen Zusammenwirken aller Waffen
sind unsere Verluste verhältnismäßig gering. — Ein gegen
die Leytha-Höhe sichtlich Ditzjengung versuchter russischer
Ueberrückungsversuch wurde sichtlich zurückgewiesen, ebenso
zwei überraschende nächtliche russische Angriffe in der Nacht
zum 7. Juli gegen die Höhe von Ditzjengung. In der Ge-
gend von Ktil-Boha lag tagsüber auf unseren Stellungen
starkes Artilleriefeuer.

Dem Bericht von der Westfront ist nichts Wesentliches
hinzuzufügen. In Flandern wurde bei der Beschließung
eines Eisenbahnganges Explosionsen beobachtet. Ferner ge-
riet sichtlich Dierum ein Munitionslager durch unser
Feuer in Brand. Ueber 50 heftige Detonationen wurden
gehört. In der Nacht vom 7. Juli griffen auf der gan-
zen Westfront französische Bombengeschwader an, ohne in-
dessen irgend einen nennenswerten Schaden anrichten zu
können. Die meisten abgeworfenen Bomben fielen wirkungslos
ins hiesige Gelände.

Der Seekrieg.

U-Bootderfolge.

Amlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootderfolge
vor und im englischen Kanal und in der Nordsee
6 Dampfer, 4 Segler, 11 Fischereifahrzeuge. Dar-
unter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer
„Egon Monarch“ (4828 Tonn.), mit 7000 Lo. Weizen von
Karachi nach London, „Elsan Dooftsen“ (8486 Tonn.), mit
Süßholz von Sydnay nach London, italienischer Dampfer
„Scheria“ (2727 Tonn.) mit Kohlen von Cardiff nach Genua,
ein tief beladener, mittelgroßer Dampfer, der aus Genua
herausgeschossen wurde. Die Ladungen der übrigen
versenkten Fahrzeuge befanden, soweit sie feststellbar werden
konnten, aus Lebensmitteln, Del, Kohlen und Strubenholz.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Noch 83 000 Tonnen.

1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines
unserer U-Boote wiederum 23 000 Brutto-
registertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen
befanden sich die englischen Dampfer „Lord Roberts“
(4160 Tonn.) mit Weizen, „South Wales“ (3668 Tonn.)
mit Reis, zwei englische Dampfer mit Reis bzw. Früchten.
Zwei der versenkten Schiffe hatten Kohlen geladen.

2. Im Mittelmeer wurden neuerdings 11
Dampfer und 39 Segler mit über 50 000 Brutto-
registertonnen durch unsere U-Boote versenkt.
Dazu befanden sich der von zwei Jagdbooten gesicherte
englische Truppentransportdampfer „Chestrin“
(8912 Tonn.) die bewaffneten englischen Dampfer
„Rapera“ (4232 Tonn.) mit Welle und Süßholz,
„Birdswald“ (4013 Tonn.) und „Long Hong“ (2184
Tonn.), die bewaffneten französischen Dampfer „Caronne“
und „Plaffe“, ein unbekannter bewaffneter Dampfer von
etwa 4000 Tonn. und zwei unbekante vollbeladene
Dampfer von etwa 5000 bzw. 6000 Tonn., sowie 24
jaß durchweg mit Phosphat für Ställen beladene italienische
Segler. Mehrere Dampfer wurden aus stark gesicherten
Geleitzügen, einer im Nachangriff, abgeschossen. Ein mo-
dernes 7,6 Centimetergeschütz des englischen Dampfers
„Longhong“ wurde erbeutet.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Weitere Ereignisse zur See.

Paris, 7. Juli. WTB.
Die Agence Havas meldet: Das U-Boot „Arian“
ist am 19. Juli im Mittelmeer von einem feindlichen U-
boot torpediert und versenkt worden. (Von deutscher
Seite bereits gemeldet.) Die Offiziere und ein Teil der
Bemannung sind umgekommen. 9 Mann sind gerettet worden.
London, 7. Juli. WTB.
Amlich wird gemeldet: Ein im Mittelmeer verwendeter
englischer Minensucher ist am 4. Juli auf eine Mine ge-
fahren und gesunken. 10 Mann von der Besatzung werden,
vermuthlich, wahrscheinlich sind sie durch die Explosion getödtet
worden.

Der Luftkrieg.

Nege Fliegertätigkeit.

Berlin 6. Juli. WTB.
Amlich wird mitgeteilt: Die deutschen Flugzeuge
unternahmen in den letzten Nächten zahlreiche
Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Geschwader
das englische Munitionslager bei Arr mit 3600 Kilogramm
Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Obwohl
das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen der
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen anhaltenden Brand beobachtet. Am Nachmittag
des 3. Juli warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm
Bomben auf die Bahnhöfe Chauny, Terwiler, sowie auf
französische Truppenlager in Alenast. Weitere 800 Kilog.
Bomben auf feindliche Wäldlager bei Craonne. In der
Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrieanlagen von Pompey im Nancy-Becken an, was

insgesamt 5500 Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 Uhr bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem
anderen. Es gingen Flugzeuge herunter zum Abwurf bis
auf wenige 100 Meter. Zahlreiche Treffer im Ziel wur-
den einwandfrei beobachtet. Mehrere Explosionen mit
grüner Feuererscheinung wurden festgestellt. Obwohl die
angreifenden Flugzeuge im Licht zahlreicher Schminwerfer
hell erleuchtet waren und von den Abwehrbatterien heftig
beschossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren
Heimathafen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten
feindlichen Flugzeuge konnten die Durchführung des An-
griffes nicht verhindern. Der Angriff hat den für die
französische Kriegswirtschaft überaus wichtigen Eisen- und
Munitionslagen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag
trifft die feindliche Kriegswirtschaft umso härter als die
Zerstörung im Nancy-Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Angriff deutscher Luftstreitkräfte auf die englische Küste.

Berlin, 6. Juli. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Die deutschen Luftstreitkräfte haben
den Quellen englischer Kraft einen neuen schweren Schlag zu-
gefügt. Der Angriff galt diesmal einem der Hauptstütz-
punkte und Schiffsverwalter der englischen „großen Flotte“.
Am 4. Juli vormittags 8 Uhr erschienen deutsche Flugzeuge
Schwader über Harwich und belegten Festung und Kriegs-
hafen ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben. Die
Großfluggänge reichten in den Arsenalen, Barackenlagern,
Docks und Werften, auf einem Flugplatz und auf mehreren
Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die klare Sicht ge-
staltete eine deutliche Beobachtung der Einschläge. In den
Docks entstand ein großer Brand, der während des Rück-
zuges über See noch lange zu erkennen war. Der dem
Segner zugefügte militärische Schaden ist bedeutend. Der
Nachrichtendienst des Feindes hatte diesmal besser ge-
arbeitet. Schon vor der Themenänderung empfingen die
Flugzeuggeschwader starkes Abwehrfeuer der vor der Ost-
küste liegenden britischen Seestreitkräfte. Der Segner folgte
mit Feuer während des ganzen weiteren Fluges; besonders
starke Gegenrichtung legte über Harwich ein. Ueber der
Festung kam es mit den zur Abwehr gestarteten feind-
lichen Flugzeugen zu zahlreichen Luftkämpfen. Sie ver-
liefen ergebnislos für den Segner. Der Rückmarsch führte
in gerader Strecke 150 Kilometer über See. In der Ge-
gend Jersbürgen erwarteten neue feindliche Kampfflieger
von der Station Dänkirchen die Bombengeschwader, aber
auch die mit ihnen sich entspannenden Einzelkämpfe brachten
dem Segner keinen Erfolg. Die deutschen Flugzeuge sind
vollständig in ihren Heimathäfen gelandet.

Fliegerangriff auf Mannheim und Karlsruhe.

Karlsruhe, 7. Juli.

(Mittheilung des stellv. Generalkommandos Amlich.)
Heute nach griffen feindliche Flieger Mannheim und Um-
gebung an. Es ist nur geringer Sachschaden angerichtet
worden, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Beim Hin-
und Rückflug drückten die feindlichen Flieger Karlsru-
he, jedoch wurden sie durch das Sperrfeuer verjagt. (s.)

Kleine Kriegsnachrichten.

Die amerikanische Luftflotte.

Washington, 7. Juli. WTB. Reuter meldet: Das
Kriegsdepartement hat dem Ausschuss des Represen-
tantenhauses die Bill zum Bau der Luftflotte vorgelegt.
Die Bill sieht die sofortige Erbauung von 22 625 Aeropl-
nen vor, wofür 639 Millionen Dollars gefordert werden.

Neuer englisch-italienischer Pump.

Washington, 7. Juli. WTB. Reuter meldet: Die
Ereignisse in Italien haben neuerdings Großdankungen 100
Millionen und Italien 60 Millionen Dollars geliehen.

Das Gesamtaufgebot der Russen.

GRS. Basel, 7. Juli.

Wie die Schweizer Blätter aus Mailand berichten,
schreibt der Militärkritiker des „Corriere della Sera“, daß
das Gesamtaufgebot der Russen zur feindlichen Frontdurch-
brechung auf 38 Divisionen zu beziffern sei.

Die Handlungsfreiheit Amerikas.

Genf, 7. Juli.

Laut einer Herald-Depesche gab Lansing am 2. Juli
im Senat bekannt, daß die Union keine Verpflichtung für
die Kriegsjahre der Allirien übernommen habe.

Der Kanzler im Hauptauschuss.

Berlin, 7. Juli. WTB.

Der Hauptauschuss des Reichstags legte heute die
streng vertrauliche Aussprache über die künftige Politik und
die militärische Lage in Gegenwart des Reichskanzlers, der
Staatssekretär, des preussischen Kriegaministers und mehrerer
anderer Mitglieder des Bundesrats vor. Außer den
Mitgliedern des Ausschusses wohnte eine sehr große An-
zahl von Abgeordneten den Verhandlungen als Zuhörer
bei. Im Besitze der Aussprache, bei der außer den Ver-
tretern mehrerer Parteien Staatssekretäre von Capelle und
Kriegeminister von Stein zu Worte kamen, ergießt in der
Mittagsstunde gegen 1 Uhr auch der Reichskanzler das Wort.
Nachdem im Anschluß an die Ausführungen des Reichs-
kanzlers noch mehrere Abgeordnete gesprochen hatten, ver-
langte der Hauptauschuss nach 2 Uhr nachmittags die Wei-
terberatung auf Montag vormittag.

Man schreibe es sich in Herz und Nieren: das Alles,
was die halbamtliche Berichterstattung in diesen Stunden
höchster Spannung dem deutschen Volke kundzugeben für
gut findet! Es ist wahrlich Zeit, das ein reinigender Wind
in diese Stille hineinkommt.

In der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß die
sozialdemokratischen Parteiführer dem Reichskanzler gestern
ein politisches Ultimatum gestellt hätten.

Diese Vorstellung ist falsch. Die Sozialdemokraten
haben ebenso wie andere Parteien mit dem Reichskanzler
eine Aussprache über die allgemeine Lage gehabt und da-
bei lediglich ihre Wünsche zur Friedensfrage und zur Frage
des preussischen Wahlrechts vorgebracht. Andere spezielle
Gegenstände sind bei der Erörterung nicht behandelt wor-
den. Von einem Ultimatum war keine Rede.

Der Kaiser beim Kanzler.

Berlin, 7. Juli. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: S. M. der Kaiser hat sich
nach seinem Eintreffen in Berlin vom Bahnhof aus zum
Reichskanzler beggeben und dessen Vortrag entgegengenommen.

Hindenburg und Ludendorff beim Kaiser.

Berlin, 7. Juli. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Generalfeldmarschall v. Hin-
denburg und General der Infanterie v. Ludendorff sind
zum militärischen Vortrag beim Kaiser in Berlin eingetroffen.

Unruhen in Amsterdam.

Amsterdam, 7. Juli. WTB.

Gößere Unruhen brachen in Amsterdam aus, als die
Arbeitswilligen von den Munitionswerken an der Dembrug
nach Amsterdam zurückkehrten. Sie wurden von Streikern
empfangen, was Anlaß zu Krawallen und Massen-
ansammlungen gab, die sich über Haarlemmerplein, Haar-
lemmermeer und die benachbarten Straßen ausdehnten. Die
Infanterie mußte verschiedentlich feuern, wodurch ein Mann
getödtet und 11 verwundet wurden.

Bürgerkrieg in China.

Amsterdam, 7. Juli. WTB.

„Morning Post“ meldet aus Peking vom 5. Juli,
daß die Mandchju-Regierung wahrscheinlich bald wieder
beistellt werde. Man erwartet daß Yuan Shihai gegen
Müernacht 20 000 Mann zwischen Peking und Pienlin
zusammengedrängt haben wird. Längs der Hankau-Bahn
rücken starke Streikkräfte von Süden her. Im Ganzen
marschieren 50 000 Mann aus verschiedenen Richtungen
auf Peking los, wo Tchang Hsun nur über 2000 Mann
verfügt. Yuan Shihai hat ein Ultimatum an die Trup-
pen von Tchang Hsun gerichtet, in dem er ihnen milde
Behandlung zusagt, wenn sie die Waffen niederlegen. Ge-
richtsweise urtheilt, daß der Rest der Truppen des Gene-
rals Tchang-Hsun in Hentschun hin bereits im Stich ge-
lassen hat. 15 Provinzen stehen auf der Seite des neuen
Ministerpräsidenten, der das Amt eines Oberbefehlshabers
der Strafgebirge angetreten hat. — Am Peking wird
das Reuter-Bureau vom 5. Juli, daß der Kampf in Long-
fang das an der Peking-Pienlin-Strecke in der Nähe
zwischen beiden Orten liegt, begonnen hat. — Dem „Daily
Mail“ wird gemeldet, Tchang Hsun, der jetzt einsteht, daß
die Wiedererrichtung der Mandchjudynastie ein verhängnis-
voller Irrthum gewesen sei, drohe Peking zu verlassen,
den Kaiserpalast in Brand zu setzen und den Kaiser nach
der Mongolei zu schleppen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 9. Juli 1917.

Chrentafel.

Verteilen wurde das Wilhelmskreuz mit Schwertern
dem Feldwebel Grieb, Hauptlehrer in Magdeburg.

Auszeichnung eines württ. Regiment.

Von einem Generalkommando ist bei Seiner Majestät
dem König folgendes Telegramm eingegangen:

„Euer Majestät werde ich unterrichtet, daß das Land-
wehr-Infanterie-Regiment 125 in glänzender
Angriff ein feindliches Graben-System er-
obert und sich bisher gegen alle Widerstandsbemühungen
des Feindes tapfer behauptet hat.“ WTB.

— Der Einheitsfriesel in Sicht. Wie aus den
Verhandlungen des Verbandes deutscher Schuhwarenhand-
ler hervorgeht, der dieser Tage in Berlin seine Tagung
abhielt, muß sich das Publikum bald mit der Einführung
des Einheitsfriesels vertraut machen.

b Eshausen, 8. Juli. Das Eisenkreuz II. Kl.
erhalten: Gottfried Blas, Sohn des † Zimmermanns Joh.
Chr. Blas in Eshausen, und Albert Seeger beim 114. Inf.-
Regt. Sohn des Wagnersmeisters Joh. Seeger in Rohrborf.

• Rohrborf, 8. Juli. Der gestrige staatliche Holz-
verkauf hat folgenden Erlös gebracht: 1 Meter Lanne
12—18 A gebundene Wälder das 100 10 A, Fischen-
löse 50%. — Für die Gemeindefischen wurden 17 A
griff.

Aus dem übrigen Württemberg.

— Freudenstadt. Da die freiwillige Abliefer-
ung von Milch oder Butter durch die Rührhalter
der Landgemeinden sehr stark nachgelassen hat, wurden letz-
tere durch das Oberamt zur Lieferung einer bestimmten Menge

von Milch oder Butter verpflichtet. Abzuliefern sind beim Holten von 1-10 Kühen $1\frac{1}{2}$ - $2\frac{1}{2}$ Liter Milch täglich oder $\frac{1}{4}$ - $1\frac{1}{2}$ Pfund Butter wöchentlich; Halter von 10 und mehr Kühen haben für jede Kuh 3 Liter Milch täglich oder $1\frac{1}{2}$ Pfund Butter wöchentlich abzuliefern. Es wird in die Hand der Gemeinde gelegt, die Höhe den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen oder zu erniedrigen. Die Gemeinden werden aber für die Ablieferungsmengen verantwortlich gemacht. Wenn sie dieselben nicht aufbringen, will der Kommunalvorstand die Zuteilung anderer Versorgungsgegenstände an die Gemeinden kürzen.

Beste Nachrichten.
Ermittlung O.K.G.

Die Hochspannung der inneren Lage.

Der Reichskanzler zum Vortrag beim Kaiser.
Berlin, 8. Juli. W.B. Draht. Der Kaiser empfing heute Mittag den Reichskanzler zu einer halbstündigen Vortrag.

Hindenburg und Ludendorff ins Große Hauptquartier zurückgekehrt.

Berlin, 8. Juli. W.B. Draht. Amlich wird mitgeteilt: Generalstabschef Hindenburg und der erste Generalquartiermeister General der Infanterie von Ludendorff sind nach Erledigung ihrer militärischen Vorträge bei Seiner Majestät dem Kaiser am Samstag abend ins Große Hauptquartier zurückgekehrt.

Ein Kanzlerwechsel?

Berlin, 8. Juli. Draht. Bei der gestrigen Besprechung unter den Fraktionen versuchte man einen anderen Ausdruck für die Resolution zu finden, welche am Dienstag als Antrag dem Reichskanzler unterbreitet werden soll. Diese Resolution wird die Kriegsziele und die Gesamtheit der innerpolitischen Frage umfassen. In führenden Kreisen ist man der Ansicht, daß die Mitte der zweiten Juli Woche einen Kanzlerwechsel bringt.

Völlige Klärung der militärischen Lage.

Berlin, 8. Juli. Draht. Die gestrigen Vorträge Hindenburgs und Ludendorffs beim Kaiser betrafen, wie der „Berliner Zeitung“ mitgeteilt wurde, die militärische Seite der Fragen, die im Hauptauschuss angeschnitten worden sind. Nach dem Vortrag der beiden Führer unseres

Heeres ist eine völlige Klärung herbeigeführt worden, so daß weitere Vorträge, wie die „Berliner Zeitung“ hört, vorläufig nicht in Aussicht genommen sind. Im Gegensatz dazu ist die politische Seite aller Fragen noch nicht geklärt.

Englische Meldung zum Fliegerangriff auf London.

London, 7. Juli. W.B. Draht. Reuters meldet: Der Luftangriff auf London war der größte, der bisher festgefunden hat. Die feindlichen Flugzeuge näherten sich langsam, wie in einem feierlichen Aufzug und bewegten sich symmetrisch fort. Sie schienen den Hagel von Granaten, die um sie herum platzten, zu verachten. Sie flogen in geschlossenen Gliedern und sehr nieder. Nur die Flugzeuge in der Mitte warfen Bomben ab, die an der Außenseite blenden zur Deckung. Der Feind blieb 12 bis 15 Minuten über der City. Er legte außerordentliche Kühnheit an den Tag, denn bei dem niedrigen Fluge war er in großer Gefahr. Die Straßen waren voll von Menschen. Bevor der erste Kanonenschuß hörbar wurde, konnte man kaum glauben, daß der Feind im Anzug sei. Nachdem die feindlichen Flugzeuge über die City weggezogen waren, hörte das Feuer der Abwehrgeschütze auf und nun sah man englische Flieger aus verschiedenen Richtungen auf den Feind losgehen. Schließlich verschwanden die kämpfenden Luftgeschwader im Nebel und man hörte nur noch das Feuer der Maschinengewehre.

Die Kriegslage am Abend des 8. Juli.

Berlin, 8. Juli. Draht. W.B. Amlich wird mitgeteilt: Am Chemin-des-Dames südlich von Bazigny-Flain brachte uns ein Angriff beträchtlichen Raumgewinn und über 700 Gefangene ein. Im Osten haben heute die Russen bei Stanislaw erneut angegriffen und Gelände gewonnen.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Gesellschafter“ mit dem Plauderflüßchen und Illustrierten Sonntagsblatt werden fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, von unserer Geschäftsfiliale u. den Austrägerinnen entgegengenommen.

Wetter am Dienstag und Mittwoch. Vielst. bedeckt, schwül und mit vereinzelt niederschlägen verbunden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: H. C. W. u. N. Nagold. Druck u. Verlag bei G. W. Zaiser'schen Buchverlag (Walt) Zaiser, Nagold.

Künftiges.

Ag. Oberamt Nagold.

Mit Erlaß der Landesgetreidekasse vom 6. ds. Mts. Nr. 2806 ist das Oberamt ermächtigt worden, die unterm 2. vor. Mts. über die Mühle des Jakob Walz in Schietingen verhängte Schließung vor Ablauf der Schließungsdauer wieder aufzuheben.

Die Schließung der Walz'schen Mühle wird daher mit Wirkung vom 9. ds. Mts. ab wieder aufgehoben.

Den 7. Juli 1917. Kommerell.

Delfrüchte.

1. Die aus Kaps, Rübsen, Heberich, Rapsen, Senf (weiß und braunem), Dattler, Mohr, Lein und Hanf gewonnenen Früchte (Delfrüchte) sind an den Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Oele und Fette G.m.b.H. in Berlin zu liefern. Dies gilt nicht für Sojaöl, für den Hausbedarf (jedoch für nicht mehr als 30 Kg.), und bei Leinsamen für Vorräte bis zu 5 Hg.

2. Wer Delfrüchte bei Beginn eines Kalendervierteljahrs in Gewahrhaft hat, hat die bei Beginn jeden Kalendervierteljahrs vorhandenen Mengen durch Vermittlung des Oberamts dem Kriegsausschuss anzuzeigen und zwar jeweils bis zum 5. Tage jeden Kalendervierteljahrs. Gleichzeitig ist anzuzeigen, welche Vorräte gemäß Ziffer 1 Satz 2 beansprucht werden.

3. Der Kriegsausschuss hat die ihm zu liefernden Delfrüchte abzunehmen und einen angemessenen Preis dafür zu zahlen.

Näheres i. K.B. 1916 S. 841 u. St.-Anz. 186 16. Nagold, den 5. Juli 1917. Kommerell.

A. Oberamt Nagold.

Den Pferdebesitzern im Bezirk empfehlen wir solange noch Vorrat als Erlaß-Futtermittel

gutbewährtes **Streuweidstrohkrautfutter!** zum Preise von 4 20 50 p. Zt. ab unserem Lager, Nagold (Speidel'schen Fabrik.)

Bestellungen hierauf sind von den Ortsvorstehern entgegen zu nehmen und zusammengestellt bis 15. Juli an die Oberamtspflege weiterzugeben. Nagold, den 6. Juli 1917. Kommerell.

Pferchverkauf

am morgigen Dienstag früh 7 1/2 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold.

Arbeiter

nicht unter 16 Jahren — finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Qualifikationskarten bezw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.

Pulverfabrik Rottweil.

Beigholz- und Reisverkauf

am Mittwoch, 11. d. Mts., mittags 2 Uhr im „Nöble“ hier aus dem gutherrl. Walde Regelschardt Abt. Tiefenbach (Schlag):

33 Km. Nadelholzandruck und 7 Reislose, geschätzt zu 1100 Wellen.

Frehl. Rentamt.

Lösungsbüchlein

für das Jahr 1917. Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Wer nimmt über die Ferien

2 od. 3 Mädchen, 10 und 14 Jahre alt, in gute Verpflegung mit Beaufsichtigung?

Gefl. Angebote besiedert unter A. R. 200 d. Exped. d. Bl.

Arbeiterinnen

nicht unter 16 Jahren — finden Beschäftigung in der Pulverfabrik Rottweil.

3 Bruthennen

samt 9, 11 und 10 Jungen hat zu verkaufen

Joh. Georg Walz, Bäcker.

Kleine Schriften

zum Jubiläumsjahr:
Petrich, Der deutsche Luther 1.80
Poenh, Unser Luther —.80
Buchwald, Martin Luther —.25
Schmüchel, Martin Luther —.10

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

ein größeres Quantum Bretter, sowie forchene und eichene Dielen

5 und 6 Cm. stark. Marie Glas Witwe.

Gefangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Graf Dohna, Der Möwe zweite Fahrt

aktuell und fesselnd

hart. 1.20, geb. 2.—

Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold.

Karten-Briefe

auf Block

fürs Feld und Dahoim in sehr guter Papierqualität empfiehlt zu verhältnismässig niederen Preisen

G. W. Zaiser, Buchhandlung. — Nagold. —

